

11.12.2023

Aktuelle Stunde

auf Antrag
der Fraktion der SPD

Bildung in der Dauerkritik – Ergebnisse des PISA-Schocks in der Diskussion: Welche Lehren ziehen wir für NRW?

Nach dem neuerlichen PISA-Schock um die Abhängigkeit des Bildungserfolges von der sozialen Herkunft, meldet sich unter anderem der renommierte Bildungswissenschaftler und PISA-Kenner Klaus Klemm am 07.12.2023 mit einem systemumwälzenden Vorschlag zu Wort: „Wir müssten dafür sorgen, dass Vorschulkinder zwischen null und sechs Jahren, vor allem aus sozial schwachen Familien, besser gefördert werden. Wenn es also zu wenige Krippenplätze gibt, müssen wir dafür sorgen, dass sie die benachteiligten Kinder bekommen.“¹

Damit spricht Klemm das größte Problem im Bildungssystem in NRW an. Die Kopplung von schulischem Erfolg und sozialer Herkunft. Um Kindern gleiche Bildungschancen zu ermöglichen muss diese Kopplung entkoppelt werden. Klemm beginnt hier zu Recht bereits mit der Kita, denn hier werden die entscheidenden Grundsteine für die Bildungschancen der Kinder gelegt. Seit 2013 hat ein Kind ab einem Jahr einen Rechtsanspruch auf einen Betreuungsplatz. Dieses individuelle Recht des Kindes kommt aber oft in sozial schwächeren Familien zu kurz, weil sie häufig weder das Wissen noch die Ressourcen haben, um um einen Betreuungsplatz für ihr Kind zu kämpfen. Bildung ist ein wesentlicher Baustein für den Weg aus der Armut. Gleiches gilt für die Befähigung der Eltern. Denn nur wenn sie die Ansprüche und Rechte ihrer Kinder kennen und wissen, welche Handlungen von ihnen benötigt werden, können sie ihren Kindern zu ihrem individuellen Recht verhelfen. In das gleiche Horn stößt der Kommentar der TAZ am Freitag. Hier spricht sich der Kommentator Ralf Pauli ebenfalls für die Stärkung der Kita aus: „Eine flächendeckende Kita-Versorgung, die so wichtig wäre für benachteiligte Kinder, scheitert vor allem an den oft miesen Arbeitsbedingungen für die Fachkräfte. Wenn dem Staat die Bildungsarbeit an einem Gymnasium aber doppelt so viel wert ist wie die in der Kita, wer kann sich da noch über fehlendes Personal wundern? Zumal angehende Erzieherinnen und Erzieher für ihre Ausbildung teils noch immer bezahlen müssen. Motivationsbremse ist für diesen Zustand noch ein freundliches Wort.“² Auch wenn die angehenden Erzieherinnen und Erzieher in NRW nicht mehr für die Ausbildung bezahlen müssen, werden die meisten während der Ausbildung noch immer nicht bezahlt. Das Ergreifen dieses Berufs muss man sich leisten können. Welchen Stellenwert die schwarz-grüne Landesregierung den Einrichtungen der frühkindlichen Bildung beimisst, haben wir in diesem Haushalt und auch schon vorher gesehen. Ob der neuerliche PISA-Schock zum umdenken bewegt, muss dringend diskutiert werden.

¹ <https://www.nrz.de/region/niederrhein/pisa-nrw-experte-hat-rigorese-idee-sozialer-sprengstoff-id240768106.html>

² <https://taz.de/Lehren-aus-der-verheerenden-Pisa-Studie/!5976714/>

Auch Hendrik Wüst sieht die Handlungsnotwendigkeit in der Kita: „Denn wer schon in der Grundschule nicht altersadäquat mit Sprache umgehen kann, der kann auch andere Dinge nicht lernen.“³. Was für Schule und Kita gleichermaßen gilt: das Land hat in der Hand, was es tut oder eben lässt.

In der NRZ äußert sich Klemm abschließend: „Wir brauchen eine Umschichtung der Gelder: Gutverdienende sollten zugunsten des Bildungshaushaltes höhere Steuern zahlen.“⁴ Dies nicht nur, um mehr Kita-Plätze zu bauen, sondern auch, um in Ganztags, Schulsozialarbeit und Struktur zu investieren.

In der Diskussion rund um die schlechten PISA-Ergebnisse wurden auch die Auswirkungen der Corona-Pandemie beleuchtet. Schulministerin Feller sieht Corona ebenfalls als Verstärker, "aber nicht als Entschuldigung für alles". Deshalb müsse Bildung auf Bundes-, Landes- und Kommunalebene wirklich Chefsache sein, sagte sie am Dienstag dem WDR. "Wir haben als Land schon Zeichen gesetzt, dass wir im Haushalt ganz klar gesagt haben: Wir werden bei der Bildung nicht sparen." Dieser Weg müsse konsequent weiter gegangen werden.⁵ Als eine der wichtigsten Stellschrauben sieht Ministerin Feller die Behebung des Lehrkräftemangels. Die Ständige Wissenschaftliche Kommission (SWK) der Kultusministerkonferenz hat am Freitag eine Reihe von Vorschlägen zur Ausbildung und Gewinnung von Lehrkräften präsentiert und schlägt unter anderem die Verkürzung des Referendariats auf 12 Monate und die Einführung von speziellen Ein-Fach-Masterstudiengängen für Quereinsteigende, die einen zweiten, wissenschaftlich fundierten Weg in den Lehrberuf eröffnen, vor.⁶ „Nordrhein-Westfalen ist bereit für mutige Veränderungen und die Ergänzung um neue, wirksame Elemente in der Lehrkräfteausbildung“, so kommentierte Schulministerin Feller die Vorschläge der SWK.⁷

Aufgrund der überragenden Bedeutung des Themas besteht ein dringendes öffentliches wie auch parlamentarisches Interesse, dass die Landesregierung in einer Aktuellen Stunde erläutert, wie sie die Startchancen in der Bildung verbessern und dem eigentlichen PISA-Schock begegnen will. Auch die Fragen nach möglichen Veränderungen in der Lehrkräfteausbildung und -gewinnung muss die Landesregierung im Rahmen einer Aktuellen Stunde beantworten. Denn die jüngst veröffentlichte Studie und die aktuelle Presseberichterstattung zeigen, dass die Frage der mangelnden Chancengleichheit immer mehr und weitere Dynamik entfaltet, die parlamentarisch aufgegriffen werden muss.

Jochen Ott
Ina Blumenthal
Dr. Dennis Maelzer
Dilek Engin

und Fraktion

³ <https://www.news4teachers.de/2023/12/pisa-desaster-wuest-sieht-handlungsbedarf-in-den-kitas-die-er-selbst-verantwortet/>

⁴ <https://www.nrz.de/region/niederrhein/pisa-nrw-experte-hat-rigorese-idee-sozialer-sprengstoff-id240768106.html>

⁵ <https://www1.wdr.de/nachrichten/pisa-studie-reaktionen-kritik-100.html>

⁶ <https://deutsches-schulportal.de/bildungswesen/swk-wissenschaftler-legen-gutachten-zur-lehrerbildung-vor/>

⁷ https://rp-online.de/nrw/landespolitik/kampf-gegen-den-lehrer-mangel-so-soll-die-ausbildung-in-nrw-besser-werden_aid-103000949